Freitag, den 20. October.

Thorner  Zeitung.

Nro. 248. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — *Inserate* werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. **1871.**

Vor einem Jahre.

20. October. Hauptquartier des Generals v. Werder und Concentrirung des 14. Armeecorps daselbst.

„ Ausfall der Franzosen aus Mont Valerien auf Malmaison, welcher durch die 9. und 10. Division und das 1. Garde-Landw.-Regiment zurückgeschlagen wird. Es werden 100 Gefangene gemacht und 3 Geschütze genommen.

„ Die Minister von Bayern, Baden und Württemberg treffen in Versailles ein.

Tagesbericht vom 19. October.

— Nachdem die 3. Versammlung des Reichstages am 17. Abends wiederholt nicht die beschlußfähige Zahl Vertreter zusammengebracht, konnte heute der Präsident endlich bei einer beschlußfähigen Anzahl von 201 Mitgliedern die Sitzung um 2¼ Uhr eröffnen.

— Der Feldmarschall **Herwarth v. Bittenfeld** beging am 15. October sein 60jähriges Dienstjubiläum. Sein Eintritt fand einst am 15. October 1811 in das Normalbataillon statt.

— In **Frankfurt a/M.** befinden sich die Arbeiter der Reiffertschen Wagenfabrik in Strike. Forderung ist 30% Erhöhung des bisherigen Lohnes. In Cannstadt sprach sich die Versammlung des württembergischen Gewerbevereine gegen die vom Bundesrathe vorgeschlagene Münzreform aus. Man neigt sich dort dem Frankſystem zu. In Wien conferirte am 17. der eingetroffene ungarische Minister Graf Andrassy mit dem Reichskanzler Grafen Beust.

— Nach Wiener Blättern scheint man dort trotz aller Conferenzen und Berathungen beim ferneren Laviren zu bleiben und jede Entscheidung hinauszuschieben.

— Der Rest der Wahlen für die Generalräthe in Frankreich und die Ergänzungswahlen ändern nichts an dem ursprünglichen der Regierung günstigen Ausfall derselben. Die gemeldeten Unruhen auf Corsika werden widerrufen. Von London die Nachricht, daß Odo Russell zum Botschafter in Berlin ernannt ist.

Deutscher Reichstag.

4. Sitzung, 18. Oktober.

Nachdem in der gestrigen (dritten) Abendsitzung das Haus wiederum nicht beschlußfähig war, eröffnet der Präsident Dr. Simson die heutige Sitzung um 2¼ Uhr. Am Tische des Bundesraths befinden sich die Herren von Krilsen und Senator Krüger. Die Bänke des Hauses sind etwas zahlreicher besetzt und ergiebt der nach Erledigung verschiedener Urlaubsgesuche angestellte Namensaufruf die Anwesenheit von 201 Mitgliedern, so daß der Reichstag heute beschlußfähig ist.

Auf der Tagesordnung steht die Beschlußfassung über die Frage, an welchem Tage die Präsidentenwahl stattfinden soll. Der Präsident erklärt, daß die Wahl in der nächsten Sitzung stattfinden werde, und bringt hierauf diejenigen Urlaubsgesuche zur Kenntniß des Hauses, über welche dasselbe Beschluß zu fassen hat, da sie die Dauer von acht Tagen übersteigen. Abgelehnt werden die mit dringenden Geschäften motivirten Urlaubsgesuche der Abgg. Graf Schaffgotsch, Seinsheim, Dr. Becker (Dortmund) und Ulrich. — Weiter theilt der Präsident mit, daß noch acht Mandate für den Reichstag erledigt sind, sowie daß für zwölf Ersatzwahlen und für sieben beanstandete Mandate die Wahlprüfungen vorzunehmen sind.

Minister Delbrück hat sich bereit erklärt, alle auf den Etat bezüglichen Anfragen sofort zu beantworten; das Präsidium wird die bezüglichen Anfragen dem Reichskanzleramt übermitteln.

Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung: Morgen Mittag 1 Uhr. Tagesordnung: Präsidentenwahl.

Deutschland.

Berlin, 18. Oct. Die „Prov. Corresp.“ meldet: „Die neuesten Verhandlungen mit Frankreich haben zum gleichzeitigen Abschlusse zweier Zusatzverträge zum Frankfurter Frieden geführt. Der eine derselben betrifft die sofortige Räumung der französischen Departements, welche nach den Friedensbedingungen erst zum Mai künftigen Jahres in Aussicht genommen war, und die an Stelle dieses aufgegebenen Pfandes von Frankreich zu gewährenden finanziellen Bürgschaften, der andere die von deutscher Seite beantragten Zollerleichterungen für Elsaß-Lothringen und einige damit zusammenhängende weitere Vereinbarungen. Die beiden Konventionen sind von dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck und dem Gesandten Grafen Harry v. Arnim Namens des deutschen Reiches einerseits und von dem Finanzminister Pouyer-Quertier Namens Frankreichs andererseits abgeschlossen; beide sind vom 12. Oct. datirt.

Die Uebereinkunft über die Räumung französischen Gebietes enthält 12 Artikel.

— In der Alabamafrage ist bekanntlich Kaiser Wilhelm von den Regierungen Englands und der Vereinigten Staaten zum Schiedsrichter ernannt worden. Wie die „Post“ hört, hat eine Kommission, zu deren Mitgliedern Professor Dr. Gneist, der amerikanische Gesandte Bancroft und der erste Botschaftssekretär Englands, Mr. Peter, gehören, den Bericht über diese Angelegenheit festgestellt.

— In der am 17. d. M. abgehaltenen 34. Sitzung des Bundesraths, in welcher Staatsminister Delbrück in Vertretung des Reichskanzlers den Vorsitz führte, wurden mehrere Vorlagen den betreffenden Ausschüssen überwiesen, hierauf wurden Ausschußberichte erstattet über; a) Vorlage des Präsidiums betreffend die Subventionirung der St. Gotthards-Eisenbahn; b) den Etat des Reichs-Telegraphen-Verwaltung. c) Die Ueberweisung des 5. Bandes der Zollvereinsverträge an die Vereins-Kontrolleure. d) Den Abschluß einer Uebereinkunft mit den Niederlanden, wegen des Geschäftsverkehrs zwischen den beiderseitigen Gerichtsbehörden. Endlich wurde eine Eingabe den betreffenden Ausschüssen überwiesen.

— Der **Kronprinz des deutschen Reiches**, welcher berufen ist, dermaleinst die deutschen Reiche unter seinem Szepter zu vereinigen, feiert heute seinen ein undvierzigsten Geburtstag. Daß der Kronprinz ein sicherer Hort der deutschen Einheit sein wird, dafür bürgnus sein ächt deutscher Sinn und sein erprobter siegreicher Degen; hoffen wir aber auch, daß er die deutsche Freiheit unter seinen Schutz nimmt, denn die Gefahren, von denen das Deutsche Reich unter dem Nachfolger des gegenwärtigen Kaisers bedroht sein wird, der Panslavismus und der Sozialismus, können nur durch eine das gesammte Volk befriedigende wahrhaft freie Politik überwunden werden. Kronprinz Friedrich Wilhelm hat schon so oft Proben schönster Bürgertugend abgelegt und wir dürfen daher die Ueberzeugung hegen, daß er schon jetzt darauf sinnt den Ausbau des deutschen Reichs auch nach der freiheitlichen Richtung hin zu fördern.

— **Aus Baden.** Von der „Bad. Correspondenz“ wird ein besonderer Artikel den vom Reich geschaffenen Verkehrserleichterungen gewidmet, namentlich das Gelingen der Herbeiführung eines neuen Portosatzes zwischen Deutschland und Amerika mit so niederem Satz als Schritt zur Herbeiführung eines Weltportos bezeichnet, dem Ideal des modernen Postwesens.

— **München**, 16. Oktober. Es ging heute mehrfach das Gericht, die patriotische Partei habe ein Mißtrauensvolum gegen die Minister vorbereitet und gedenke dieses in der heutigen Sitzung zu verlesen. In der That war ein solches von den Herren des Bambergerhofes in Vorschlag gebracht worden, doch scheint man in den verschiedenen Klubs der Partei damit noch nicht völlig einverstanden zu sein. Diesen Vormittag tagten der Reichsrath und die Abgeordnetenkammer; es wurden Gesammtbeschlüsse über die Gesetze: „die vorläufige Fortdauer der provisorischen Bestimmungen über die Tax- und Stempelgebühren in bürgerlichen Rechtssachen“ und „die Revision

---

Handel und Gewerbe in Paris.

Die der radicalen Partei angehörigen Mitglieder des Pariser Gemeinderathes, die Herren Lockroy, Allain-Targe, Murat, Mottu, Jobbé-Duval, Cantagrel, Ranc, Loiseau-Pinson, Bonvalet, Braleret und Vauthier, haben aus eigenem Antriebe eine kleine Enquete über die gegenwärtige Lage des Handels und der Gewerbe von Paris unternommen und das Ergebniß derselben in einer an ihre Collegen gerichteten Note niedergelegt, welche gleichzeitig in der ersten Nummer der „Municipalite“, eines Organs für städtische Interessen, erschienen ist. Das Actenstück stellt die Lage der Pariser Industrie als eine schwer bedrohte dar. Es sei wohl richtig, daß es vielen Gewerben an Bestellungen nicht fehle; doch blieben dieselben noch immer weit unter der Höhe, auf die man sich nach einer so langen Unterbrechung der Verbindungen mit Frankreich und dem Auslande hätte Rechnung machen dürfen. Der Grund dieser Erscheinung liegt einmal in der unter der Gunst jener Unterbrechung in bedentlicher Weise erstarkten fremden Concurrenz und zweitens an dem noch immer auf Paris lastenden Belagerungszustande, welcher kein Vertrauen aufkommen lasse und jedes Geschäft auf längere Frist mit auswärtigen Plätzen verhindere. Lägen übrigens umfassendere Bestellungen vor, so könnten sie in Folge des Mangels an Arbeitern, deren viele bei den letzten Ereignissen getödtet, gefangen genommen oder sich verstecken zu halten gezwungen sind, nicht ausgeführt werden. In allen Werkstätten klage man über den Mangel an Arbeitskräften, in Folge dessen sich die Bestellungen statt nach Paris nach England, Belgien, den Vereinigten Staaten und Deutschland wendeten. Dazu träte und damit hänge zusammen ein drittes Moment, eine in beunruhigenden Verhältnissen zunehmende Auswanderung, welche gerade für die geschicktesten Arbeiter am verlockendsten sei. Ein hoher Beamter hätte die Zahl der Arbeiter, welche durch Tod, Flucht, Gefangenschaft und Auswanderung seit einem Jahre der Pariser Industrie entrissen worden sind, auf mehr als 100,000 geschätzt. Im Juni 1860 trug die städtische Mauth 8,505,076 Franc, im Juni 1871 trug sie nur, 6,330,052 Franc ein. Im Juli stellte sich das Gleichgewicht allerdings so ziemlich her, doch muß man in Betracht ziehen, daß damals Paris zum erstenmale seit der Belagerung sich wieder unter normalen Bedingungen mit Wein, Kohlen, Futter u. s. w. versehen konnte.

Der Bericht wendet sich den einzelnen Gewerben zu. Von den Hotels und Restaurants können sich die Luxuslocale noch am wenigsten beklagen, obgleich ihre Einnahmen noch immer weit hinter jenen der letzten Friedensjahre zurückbleiben; in den Restaurants der mittleren Classen, für welche die Speise-Anstalten im Palais Royal als Typus gelten können, hat das Geschäft erst mit Mühe etwa zwei Drittel von dem Erträgnisse erreicht, das es in den entsprechenden Monaten früherer Jahre abwarf, und noch schlimmer stellt sich das Verhältniß in den Wirthshäusern für die arbeitenden Classen. Von den Hotels von Paris gebe es nicht ein einziges, in welchem nicht wenigstens ein Theil der Zimmer leer stünde. Das Schuhmacherhandwerk von Paris ist bekanntlich, was wenigstens die Luxusartikel betrifft, das bedeutendste der Welt und eine recht eigentliche Pariser Industrie, da die Concurrenz einiger französischer Provinzstädte, wie Nantes und Bordeaux, kaum in Betracht kommen kann. Diese Industrie beschäftigt in gewöhnlichen Zeiten nicht weniger als 34,000 Arbeiter, wovon etwa 10,000 Belgier und Deutsche sind; die Belgier gelten für besonders geschickt und anstellig, während die Deutschen mehr für grobe Arbeit verwendet werden. Von den 24,000 französ. Schustergesellen von Paris sind nun in den letzten Ereignissen — eine wahrhaft erschreckende Thatsache, 12,000 getödtet, gefangen genommen worden oder flüchtig. Auch müssen alle größeren Fußbekleidungs-Geschäfte Bestellungen zurückweisen, die sich nun zur großen Gefahr für das Pariser Gewerbe nach London und Belgien wenden, wo man sich alle Mühe gibt, französische Arbeitskräfte anzuwenden.

Das Schneiderhandwerk von Paris macht in gewöhnlichen Zeiten jährlich für 15 bis 18 Millionen Geschäfte mit Paris und für 30 bis 36 Millionen mit dem Auslande; dieses Jahr dürfte die erste Ziffer höchstens auf 10 die letztere höchstens auf 16 Millionen gehen, und auch hier fällt die Erbschaft des Restes London u. Brüssel zu. Von 30,000 Schneidergesellen fehlen 10,000, und die Auswanderung lichtet die Reihen der verbliebenen noch mit jedem Tage. 5000 Deutsche die man vor dem Kriege beschäftigt hatte, kommen jetzt zurück, und man kann nicht umhin, sie wieder aufzunehmen, da es an französischen Arbeitern fehlt. Die Folgen sind hier um so trauriger, als in diesem Gewerbe oft die Frau mit dem Manne arbeitet, in Abwesenheit des Letzteren also die ganze Familie brodlos wird. In der Leinwäsch-Industrie, in der Handschuh-, Hut-, Mieder-Fabrikation, im Posamentier-Gewerbe u. s. w. ist das Verhältniß ein ganz analoges; nur das Putz- und Blumengeschäft hat nicht gelitten, aus dem einfachen Grunde, weil hier nur Frauen beschäftigt werden. Gleichwohl hat das Ausland auch in dieser Industrie zu concurriren gesucht; ein Brüsseler Haus z. B. erhielt aus New-York eine Bestellung von künstlichen Rosen in Höhe von 50,000 Francs, eine Bestellung, die unter anderen Umständen sicher nach Paris gegangen wäre, und auch in Berlin hat das Mode- u. Blumengeschäft seit dem Kriege

der gesetzlichen Bestimmungen über den Geschäftsgang des Landtages betreffend" erzielt und nachdem dieselben in der Abgeordnetenkammer verlesen waren, verlas der Minister des Innern zwei königliche Botschaften. Durch die erstere wurde bestimmt, daß der Gesetzgebungsausschuß in seiner Thätigkeit keine Unterbrechung eintreten lassen sollte; durch die zweite, daß der Landtag bis auf Weiteres vertagt sei. Nach einigen kurzen Abschiedsworten des Präsidenten und einem Hoch auf den König ging die Kammer auseinander. Das Mißtrauensvotum der Ultramontanen kommt also wohl erst später.

— Die Elsasser Blätter theilen die bei Eröffnung des Appellationsgerichtes zu Kolmar von dem Präsidenten und Generalprokurator gehaltenen Reden mit. Dieselben zeichnen sich höchst vortheilhaft durch taktvollen Ernst aus. Es spricht sich überall das humanste Wohlwollen für die Bewohner der neuen Reichslande und der feste Entschluß aus, ihren Interessen nach besten Kräften zu dienen, wobei die Schwierigkeiten nicht verhehlt werden, welche der Uebergangszustand für die Richter wie für die Landesbewohner haben wird. Von besonderem praktischen Interesse sind die Worte, welche Herr Generalprokurator Schneegans über die Anwendung der Gerichtssprache laut werden ließ.

— Eine fernere Vorlage für den Reichstag ist: Der Gesetzentwurf, betreffend die Zurückzahlung der auf Grund des Gesetzes vom 21. Juni 1870 aufgenommenen fünfprozentigen Anleihe, welcher drei Paragraphen umfaßt. Der Reichskanzler wird darnach ermächtigt, die Schuldverschreibungen der gedachten Anleihe zur Einlösung gegen Baarzahlung des Kapitalbetrages mit einer Frist von drei Monaten kündigen zu lassen, und die Mittel zur Einlösung aus dem auf den vormaligen Norddeutschen Bund entfallenden Antheil an der französischen Kriegsentschädigung, zu entnehmen. Mit der Kündigung und Einlösung wird die preußische Staatsschulden-Hauptverwaltung beauftragt, und soll dem Reichstag demnächst über die Ausführung des Gesetzes Rechenschaft gelegt werden. — Im Ganzen sind auf Grund der beiden Kreditgesetze vom 21. Juli und 29. November v. J. Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen zum Nominalwerthe von 235,020,500 Thaler mit einem Realisationsertrage von 219,369,647¾ Thlr. flüssig gemacht; davon sind an kurzfristigen Schatzanweisungen theils abgetragen, theils bis zum 1. Februar künftigen Jahres fällig 121,247,500 Thlr., so daß nur noch die ausgegebenen Schuldverschreibungen der fünfprozentigen Anleihe von 1870 über im Ganzen 113,773,300 Thlr. der Kündigung bedürfen. — Dann auch: Der Gesetzentwurf, betreffend die Kontrolle des Reichshaushaltes für das Jahr 1871, welcher der preußischen Oberrechnungskammer unter der Benennung „Rechnungshof des Deutschen Reichs" nach Maßgabe der für den Rechnungshof des Norddeutschen Bundes bestehenden Vorschriften, die Kontrolle des gesammten Haushalts des Deutschen Reichs für das Jahr 1871 überträgt. — Nach den Motiven ist dieses Delegations-Verhältniß in so fern ein provisorisches, als nach der in Aussicht genommenen Reorganisation der preußischen Oberrechnungskammer erst über die definitive Gestaltung der obersten Rechnungsbehörde des Reiches Beschluß gefaßt werden soll.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 16. Oktober. Unter den Kandidaten für den Posten des Ministeriums des Aeußern wurde auch der gegenwärtige Reichsfinanzminister Graf Lonyay genannt, woraus man den Schluß ziehen zu dürfen glaubte, daß Graf Lonyay zu den politischen Gegnern Beust's zu rechnen sei und sich mit der von dem Ministerium Hohenwart-Schäffle inaugurirten Politik einverstanden erklärt habe. Von einer Seite, welche in dieser Beziehung über die besten Informationen verfügt, höre ich indessen, daß Graf Lonyay in der gegenwärtigen Krisis auf der Seite des Reichskanzlers steht und zugleich mit seinem Kollegen, dem Reichskriegsminister v. Kuhn die von dem Reichskanzler geäußerten Bedenken über die durch das föderalistische Experiment heraufbeschworene Gefahr vollkommen theilt. — Es gilt, der Ungeduld, mit der man der Lösungs der schwebenden Tagesfrage harrt, Zügel anzulegen. Nicht einmal Kombinationen über die größere oder geringere Aussichtslosigkeit der einen oder der anderen Eventualität lassen sich mit mehr Berechtigung als der des Glücksspiels anstellen. Bestimmt und zuverlässig ist nur, daß der Kaiser die Denkschrift des Grafen Beust, die er bei seiner Ankunft vorfand und welche die prinzipielle Bedenklichkeit der Prager Fundamentalgesetze behandelt, mit großem Ernst aufnahm. Den Eindruck, den diese Vorstellung auf ihn übte, bezeichnet auch die Ihnen bereits signalisirte Sistirung der Antwort auf die Adresse des böhmischen Landtags, trotzdem ein unglücklicher offiziöser Einfall diese Thatsache als „lediglich durch unwesentliche Formalitäten bedingt" der Welt vermelden ließ. Der Kaiser will nun alle seine Minister über diesen Gegenstand hören, auch die Reichsminister, wie die ungarischen. Deshalb hat er den Grafen Andrassy und den Grafen Lonyay hierher citirt, um demnächst in einer Kollektivsitzung der Krone die Frage des böhmischen Ausgleichs zu diskutiren. Dadurch erklärt sich die Verzögerung der Entscheidung. Mittlerweile haben die einzelnen Minister Zeit, sich unter einander über ihre Stellung zu benehmen und zu diesem Zwecke galt auch eine Sitzung des Reichsministerrathes, die heute beim Grafen Beust stattfand.

Frankreich. Der Mangel an baarem Gelde in Frankreich ist fortwährend äußerst groß. Es hält sehr schwer, selbst auf ein 20-Frankenbillet kleines Geld herauszuerhalten. Die Hauptschuld dafür trifft die Regierung, die, obgleich sie den Zwangscours für die Bankbillets aufrecht erhält, nicht zugeben will, daß die Bank 10-Franken-, geschweige denn 5 Frankenbillets ausgiebt. Dieses machen sich nun die Geldwechsler zu Nutzen, die alles Gold und Silber bei den Restaurants, Kaffeehausbesitzern und den Kaufleuten mit Agio abkaufen, diese, da sie ihren Nutzen dabei finden, aber nicht herausgeben und so das Publikum zwingen, bei den Wechslern sich Münze zu holen. Wie es heißt, wird die Bank dieser Tage für 35 Mill. Silbergeld in Umlauf setzen.

— Aus Mareuil sur Ay wird uns folgendes Seitenstück zu den vor einigen Tagen mitgetheilten Vorgängen von Dijon mitgetheilt. Daselbst liegt die neunte Compagnie des Brandenburgischen Füsilierregiments Nr. 35 im Quartier. Ein Mann von derselben, namens Buchholz, ging am besagten Abend mit einem Mädchen von Mareuil nach Ay, eine Distanz von 1½ Kilometer am Kanal entlang. Bei der Bahnbrücke der Epernay-Reimser Bahn angelangt, hielten sie sich, da es regnete etwas auf, worauf Buchholz zu dem Mädchen sagte, daß er sie nicht begleiten, sondern nach Mareuil zurückkehren wolle, hauptsächlich da drei Leute, die ihnen den ganzen Weg gefolgt waren, näher kamen u. beiden die gröbsten Schimpfnamen zuriefen. Der Soldat kehrte auch um, doch war er noch nicht 30 Schritt von der Brücke, als das Mädchen einen lauten Streit hörte, von dem sie nur die Worte „cochon de prussien" und gleich darauf „nix mechant und dann einen Fall in's Wasser hörte. Sie lief hinzu, doch war Niemand zu sehen, und sie bekam auf ihren Ruf keine Antworf. Nachdem am 12. der Buchholz beim Dienst vermißt, wurden Recherchen angestellt und obiger Thatbestand herausgefunden. Das Mädchen wurde arretirt und sagte Obiges aus. Am Abend wurde nun der Kanal abgesucht und der Leichnam des Buchhols 20 Schritt oberhalb der Bahnbrücke nach Mareuil zu von uns unter dem Beistand des Schleusenmeisters aufgefunden. Sein Geld, über 4 Thaler, wurde bei ihm gefunden; die Thäter sind bis jetzt noch nicht entdeckt.

Versailles, 16. Oktober. Die Permanenz-Kommission und ein Ministerrath haben sich mit der Angelegenheit des Prinzen Napoleon beschäftigt. Da kein Gesetz vorhanden ist, welches die Bonaparte verbannt, so ist beschlossen worden, ihm den verlangten Reisepaß zuzustellen. Gleichzeitig sind aber Maßregeln getroffen worden, jeder bonapartistischen Kundgebung in Korsika, zu welcher die Ankunft des Prinzen Anlaß geben könnte, entschieden entgegenzutreten und ihn nöthigenfalls sofort zu verhaften.

Die in Paris lebenden Nordamerikaner haben gestern die Summe von 500,000 Franken für die Stadt Chicago gezeichnet. — Der Gesundheitszustand in Paris ist vortrefflich, es herrscht keine Epidemie und die Sterblichkeit der vorletzten Woche, wo 764 Todesfälle vorkamen, sank vom 7. bis 13. Oktober auf 690.

Rußland. Auch in der russischen Staatskirche beginnt der Geist des Widerspruchs gegen veraltete Lehren und Gebräuche sich zu regen, der dem heiligen Synod nicht wenig zu schaffen macht. Gegenwärtig werden nämlich in sämmtlichen orthodoxen Diözesen die jährlichen Konferenzen der Geistlichkeit abgehalten, die der heilige Synod zur Hebung des kirchlichen Lebens seit 2 Jahren eingeführt hat. Auf diesen Konferenzen stehen fast überall die geistig wenig gebildeten und an dem alten Schlendrian festhaltenden Geistlichen der alten Schule und die liberal gesinnten jüngeren Geistlichen, die ihre Bildung auf den verbesserten Schulen und der Akademie erhalten haben, als kampfgerüstete Gegner einander gegenüber. Die Letzteren dringen mit mehr oder weniger Entschiedenheit auf eine durchgreifende Reform des despotischen Kirchenregiments, auf Hebung der Bildung der Geistlichkeit und Verbesserung ihrer materiellen Lage, und decken zur Begründung ihrer Reformanträge oft mit großer Schonungslosigkeit die vielfachen Mißbräuche auf, die sich die kirchlichen Obern zu Schulden kommen lassen. Ein anderer Gegenstand, der dem heiligen Synod nicht geringen Kummer macht, sind die Petitionen, die fast täglich von Welt- und Klostergeistlichen an ihn eingehen und worin sie ihn um Entbindung von geistlichen Gelübden bitten. Die petitionirenden Weltgeistlichen sind Wittwer, die sich wieder verheirathen wollen, u. verlangen zu diesem Zwecke die Aufhebung des von ihnen abgelegten Gelübdes, nach dem Tode ihrer Ehegattin keine zweite Ehe einzugehen. Die Klostergeistlichen, denen die orthodoxe Kirche die Ehelosigkeit zur Pflicht macht, wollen von ihren Gelübden entbunden sein, um aus dem Kloster austreten und sich verheirathen zu dürfen.

— Der Kaiser ist am 12. d. in Livadia eingetroffen.

Amerika. Newyork, 13. Oktober. Mit der neuesten Post von vorstehendem Datum wird die bereits durch das Kabel bekannte Nachricht gemeldet, daß der Mayor Hall wegen Kriminal-Verbrechens belangt und auf den folgenden Tag vorgeladen wurde. Inzwischen fährt die „Newyork Times" mit der Veröffentlichung ihrer Enthüllungen fort und sagt, daß nach mäßiger Schätzung über 600 Personen jährlich aus den städtischen Steu-

---

einen gewissen Aufschwung genommen. Wenn die Fremden noch lange von Paris ferngehalten würden, könnte die Herrschaft des Pariser Geschmacks auch auf diesem Gebiete Gefahr laufen.

Die Bijouterie von Paris zerfällt in zwei gleichbedeutende Zweige, in die Fabrikation echter und falscher Schmucksachen; auf beiden Gebieten besaß Paris eine übrigens sehr eingeschränkte Zahl von außerordentlich geschickten Arbeitern, um welche sich die bedeutenderen Häuser förmlich rissen; auch von diesen hat ein Theil den verlockenden Anerbietungen des Auslandes nicht widerstehen können, und einem der ersten Häuser, welches vier solche Künstler besaß, sind drei davon nach England entführt worden. Für echte Schmucksachen wird insbesondere auch in Amerika eine ernstlich Concurrenz gemacht. Die Möbel-Industrie und die mit ihr verwandten Gewerbe sind bekanntlich ebenfalls eines der Hauptelemente des Wohlstandes von Paris. Ihr Sitz ist hauptsächlich im 11., 12. und 20. Arrondissement, und sie beschäftigen mehr als 60,000 Arbeiter, wovon 20,000 allein auf die Kunsttischlerei entfallen. Diese letztere setzt in der Regel etwa hundert Millionen jährlich um; sie exportirt nach den Departements und außerdem namentlich nach Südamerika, wo sie aber seit den letzten Ausstellungen, welche die französischen Zeichnungen und Modelle aller Welt preisgaben, auf eine nicht unempfindliche Concurrenz der Vereinigten Staaten stößt, anderwärts hat sie mit der deutschen und belgischen Industrie zu kämpfen. Auch in diesem Gewerbe fehlt es jetzt an Arbeitskräften. Unter den 20,000 Kunsttischlergesellen zählte man 3000 Dutsche; alle sind nicht zurückgekehrt, aber sie kommen doch wieder, und „traurig genug, die Arbeitgeber müssen, von Bestellungen gedrängt, wie sie sind, diese Arbeiter nicht nur aufnehmen, sondern ihnen den Platz französischer Arbeiter anweisen, welche verhaftet oder geflüchtet sind." Einer der bedeutendsten Fabrikanten des Faubourg St. Antoine schrieb an die Herren Lockroy und Genossen: „Erwirken Sie, daß man uns unsere Arbeiter zurückschickt! Wir sehen mit Schrecken den Oktober herannahen; Sie wissen, daß dies unsere gute Saison ist, und wir können nicht absehen, wie wir den Ansprüchen genügen könnten." Eine besondere Erwähnung verdient die Kunst der Holzschnitzerei, dieser so interessanten Pariser Industrie; hier fehlt es durchaus nicht an Arbeitern, aber diese haben wiederum nichts zu thun, weil die Tischler mit ihren Erzeugnissen im Rückstande sind. Die Fabrikanten benützen diese Conjunktur, um den Lohn zu drücken, und verdient der Arbeiter nur noch 5 und 6 statt wie ehedem 10 und 15 Francs per Tag. Die Marmor-Industrie klagt wiederum über die zunehmende Auswanderung nach Belgien und Amerika.

Im Baugewerbe werden dieselben Klagen über den Mangel an Arbeitskräften laut. Maurergesellen mußten in Masse aus dem Centrum Frankreichs herbeigerufen, bei den Zimmermalern erst halb ausgebildete Lehrlinge zur Arbeit zugezogen werden; Blei- und Zinngießer, Dachdecker u. s. w. sind in Paris gar nicht mehr zu finden. Man muß, klagen die Baumeister, unerschwingliche Löhne zahlen und hat doch nur schlechte Arbeiter. Auch für die Straßenpflasterung ist man gegenwärtig lediglich auf den Beistand der Provinz angewiesen. Die Vergolder-Industrie war bisher eine der blühendsten von Paris; die größeren Häuser allein machten Umsatz von 18 Millionen, und neben ihnen bestanden noch etliche hundert kleinere Fabrikanten, die noch immer ein ansehnliches Geschäft machten. Man zählte 4000 Ciselirer, 2500 Drechsler, Gießer, Montirer u. s. w.; die Namen Barbedienne, Ringault, Deniere, sind weltberühmt. Seit den letzten Ereignissen fehlen dieser Industrie 1500 Arbeiter beim Appell. Die Mechaniker und Eisengießer haben sich eher über Mangel an Arbeit, denn an Arbeitern zu beklagen. Eine Industrie, die in der letzten Zeit einen beachtenswerthen Aufschwung nahm, war die Fabrikation von Nähmaschinen; ihre Ausfuhr bezifferte sich auf Millionen jährlich. Ihre einheimische Kundschaft bestand meistens aus unbemittelten Arbeiterinnen, welche den zwischen 200 und 300 Francs variirenden Preis der Maschine in kleinen Monatwechseln von 20 oder 30 Francs bezahlten. Diese Kundschaft ist durch die letzten Ereignisse vollständig versprengt; die Zahlungen gehen nicht ein, und die ganze Industrie ist eine der am empfindlichsten betroffenen, so daß viele Fabrikanten ihre Werkstätten schließen müssen. Einer derselben hat in seinem Portefeulle 400000 Francs solcher kleiner Wechsel von 20 und 30 Francs; er würde sie gerne für ein Viertel ihres Werthes hergeben.

Die Schildermalerei ist schlechterdings zum Tode verurtheilt. Man findet in diesem Augenblicke absolut keinen Arbeiter, der Buchstaben, Symbole u. dgl. zu malen verstünde. Die Pariser Buchdruckerei beschäftigt ungefähr 3500 Arbeiter. Nur etwa vierzig von diesen waren in den letzten Ereignissen compromittirt und vier wurden erschossen. In Folge des Belagerungszustandes aber, welcher die Zahl der öffentlichen Blätter einschränkt und auch von anderen literarischen Unternehmungen abschreckt, vegetiren 3000 Buchdrucker mit einem Lohne von höchstens 3 Frc. täglich, und 500 sind ganz ohne Arbeit. Diese Thatsache läßt wiederum auf die schlimme Lage der Schriftsteller schließen, wie denn auch Künste und namentlich die Theater-Unternehmungen so trübe Zeiten wie die jetzigen seit Menschengedenken nicht erlebt hatten.

Dies war der wesentlich praktische Inhalt der Denkschrift, welche, wenn auch offenbar sehr dilettanitsch gehalten, immerhin eine Reihe beglaubigter und charakteristischer Thatsachen ans Licht bringt. Die Verfasser enthalten sich ausdrücklicher Conclusionen; in jeder Zeile legen sie aber dem Gemeinderath den Wunsch nahe, auf die Aufhebung des Belagerungszustandes und den Erlaß einer allgemeinen Amnestie hinzuarbeiten.

ern für Dienste bezahlt worden seien, die sie nie geleistet hätten, während eine mindestens eben so große Anzahl unerhörte Gehälter für Dienste bezogen habe, für welche sie vollständig inkompetent gewesen. Kurzum der ganze Schwindel habe die Stadtkasse jährlich 1.250,000 Doll. gekostet.

— Die Waldbrände in Michigan und Wisconsin haben einen Schaden verursacht, der letzten Schätzungen nach auf 100 Millionen Pfd. Sterl. angegeben wird, während 1000 Menschen ihr Leben dabei eingebüßt haben sollen. (Kabeltelegr.)

Provinzielles.

Schwetz, 17. October. Am 14. d. wurde in der hiesigen katholischen Pfarrkirche ein 14=jähr. Knabe getauft. Seine Stiefeltern, denen derselbe als drei Wochen altes Kind übergeben worden, haben nicht den Nachweis führen können, daß derselbe schon getauft sei und wurde deshalb die Taufe sub conditione an ihm vollzogen.

— Der G. G. meldet aus dem Löbauer Kreise. Heute Sonntag, den 15. Oct., erstattete der Fürst Czartoryski seinen Wählern in Neumark Bericht über seine Thätigkeit als Abgeordneter und zwar in polnischer Sprache. Die Versammlung war von den Polen ziemlich zahlreich besucht, auch einige Deutsche befanden sich darunter. Was der Fürst polnisch vortrug, vermögen wir leider nicht anzugeben. Am Schlusse wandte er sich an die Deutschen und theilte ihnen etwas über den Stand der Gymnasialfrage mit, allerdings ohne etwas Neues zu sagen. Namentlich wußte er nicht anzugeben, wie weit die Verhandlungen über ein für die Kreise Löbau und Strasburg zu errichtendes Gymnasium gediehen seien; auch schien es ihm unbekannt zu sein, daß der Minister im vergangenen Sommer den Provinzial-Schulrath Goebel mit der Revision der Anstalt in Neumark behufs Erhebung derselben zu einem Progymnasium beauftragt hatte. Diese Prüfung ist, was hier gleich bemerkt sein möge, sehr befriedigend ausgefallen und es läßt sich demnach erwarten, daß sie zu dem bezeichneten Resultate führen wird. Gegenwärtig zählt die Anstalt 160 Schüler; es wirken an ihr 6 Lehrer.

Danzig, den 17. October. Marine. Nachdem der Kaiser durch Allerhöchste Ordre vom 11. April d. J. die Auflösung des Marine Depots zu Geestemünde zu befehlen geruht, ist diese Auflösung mit dem 11 d. Mts. vollzogen und die Abwickelung der Dienst=Angelegenheiten des genannten Depots der Kgl. Werft zu Wilhelmshaven übertragen worden.

— Den 18. October. Sr. Maj. der Kaiser haben Allergnädigst geruht: dem Admiral Heldt den rothen Adler-Orden II. Klasse mit Eichenlaub, dem Oberst Rode und dem Kapitän z. S. Henk den Rothen Adler=Orden III. Klasse mit der Schleife, dem Kapitän=Lieutenant Stenzen den Rothen Adlerorden IV. Klasse, dem Korvetten=Kapitän Arndt, dem Korvetten=Kapitän Grafen v. Monts und dem Zahlmeister Harnisch den Kronen=Orden IV. Klasse zu verleihen.

Am 14. d. Mts. traf nach dem K. K. B. in Kiel einer der Kessel zu dem auf der Ellerbecker Werft im Bau begriffenen Panzerschiffe „Großer Kurfürst" per Blockwagen ein. Derselbe steht vor Muhls Gasthof; er soll ein Gewicht von 40,000 Pfund haben. Der Wagen mit einem zweiten Kessel für dasselbe Schiff soll unweit Bramstedt zusammengebrochen sein.

Elbing. Wie die „E. A." mittheilen, hat der Maurergeselle Murawski bereits vor dem Untersuchungsrichter eingestanden, daß er der Urheber des letzten Brandes gewesen ist.

Verschiedenes.

— Der nächste deutsche Protestantentag wird über's Jahr in Leipzig abgehalten werden und sich, gleich dem hiesigen Kirchentage, mit der socialen Frage beschäftigen, wobei als Berichterstatter Professor v. Holtzendorff aus Berlin und Professor Böhmert aus Zürich ins Auge gefaßt worden sind.

— Die Staatsanwaltschaft zu Frankfurt a/M. hat jetzt in dem vielbesprochenen Manteuffel=Artikel, welchen die Frankf. Ztg. vor einiger Zeit brachte, den Dolus der Majestätsbeleidigung erblicken zu müssen geglaubt und die gerichtliche Verfolgung desselben beantragt. Der Redacteur Voget hat bisher die wiederholt an ihn gestellte Aufforderung zur Nennung des Verfassers wiederholt abgewiesen und die Verantwortung für den Artikel selbst übernommen.

— Bei der Erneuerung des Kirchpflasters in der Klosterkirche zu Stetten unter Hohenzollern ist vor dem Hochalter wahrscheinlich das Grab des Stifters und seiner Gemahlin aufgefunden worden. Es kamen zwei männliche Skelette (von Vater und Sohn?) und ein weibliches zum Vorschein, welche sämmtlich in Kalk eingehüllt waren. Außer einem Riemen mit Schnalle wurde kein Gegenstand, der auf Bekleidung schließen ließ, entdeckt. Bruchstücke eines Gruftsteins gaben leider nur wenig näheren Aufschluß. Der mit der älteren Geschichte des Hauses Hohenzollern so vertraute Wirkliche Geh. Rath Graf Stillfried, welcher nach der „N. A. Ztg." aus dem nahen Baden=Baden herüber gekommen war, glaubte zu entziffern: **Sepultura Domini Friderici Comitis de Zoir, Fundatoris hujus monasterii.** Die Schrift ist die Majuskel des 13. Jahrhunderts, die Gattung des Gesteins—grüner Sandstein, welchen man in der Nähe von Horb bricht.

— Militärisches. Das preußische Remontirungsverhältniß der jährlichen Einstellung von 1/11 neuer Pferde bei jedem Kavallerie=Regiment und 1/9 bei jedem Feld-Artillerie=Regiment, welches schon früher von dem sächsischen Armeekorps acceptirt worden ist, wird nun auch für das neue 15. Armeekorps und das in die preußische Armee übernommene 14. badische Korps, sowie für die hessische Division und ohne Zweifel auch für das württembergische Platz greifen. Bisher stellte sich die jährliche Gesammtremontirung der norddeutschen Armee bei, incl. des Gardekorps, 12 Armeekorps, auf jährlich 6216 Remonten, so daß sich also der jährliche Bedarf an Pferden, für jedes Korps auf 518 Stück berechnete, u. der jetzige Mehrbedarf sich dem entsprechend auf 1295 Stück und mit Hinzutritt auch des württembergischen und sächsischen Korps auf jährlich 2531 Stück stellen würde. Es walten in der Pferdestärke für das neue 13., 14. und 15. Armeekorps, jedoch im Vergleich zu den ehemals norddeutschen Armeekorps, gewisse Unterschiede ob, so daß sich der jährliche Pferdebedarf für die gesammte deutsche Armee wahrscheinlich auf wenig über 8200 Pferde stellen dürfte.

Nach einer mit den betreffenden Landes=Regierungen getroffenen Vereinbarung sollen die während des letzten Krieges entstandenen Einquartierungs= und Natural=Verpflegungskosten für Truppen und Kommando's der bayerschen, württembergischen, badischen und der norddeutschen Armee, welche Sanitätszüge, Kriegsgefangenen=Transporte u. s. w. nach nord= und süddeutschen Staaten begleitet haben, gegenseitig ohne Aufrechnung übernommen werden. Demgemäß ist von den Ministern der Kriegs, der Finanzen und des Innern unter Aufhebung der früheren Anordnungen durch einen gemeinschaftlichen Erlaß v. 28. September bestimmt worden, daß die den Norddeutschen Bunde zur Last fallenden Vergütungen für von preußischen Gemeinden an derartige Kommando's süddeutscher Truppen gewährte Mundverpflegung, nachdem die desfallsigen Liquidationen von dem preußischen Kriegsministerium festgesetzt worden sind, eventuell mit den aufgelaufenen Zinsen durch die Regierungs= oder Bezirks=Hauptkasse vorschußweise gezahlt werden. Demnächst ist über die verauslagten Beträge in gleicher Weise, wie dies in Betreff der Vergütungen für ähnliche Leistungen an norddeutsche Truppen zu geschehen hat, eine Zusammenstellung von den Provinzial=Regierungen anzufertigen und an das Finanzministerium einzureichen, welches die Erstattung der Vorschüße aus der Reichshauptkasse vermitteln wird.

— Der Unterrichtsminister hat sämmtliche Königl. wissenschaftliche Prüfungs=Commissionen ermächtigt, denjenigen Candidaten des höheren Schulamts, welche vor dem Ausbruch des letzten Krieges behufs der Prüfung pro facultate docendi Aufgaben für schriftliche Arbeiten erhalten haben, aber durch Einstellung zum Kriegs= oder Sanitätsdienst an dem Beginn, resp. an der rechtzeitigen Vollendung der Arbeiten verhindert worden sind, auf ihr Ansuchen eine neue sechsmonatige Frist zur Ablieferung der Arbeiten über die gestellten Aufgaben zu gewähren.

— Mit Rücksicht auf die jetzige Armee=Abtheilung, nach welcher von den in Mainz zur Zeit garnisonirenden Truppen keine dem 8. Armeecorps mehr angehören, ist laut Kaiserlicher Ordre die Festung Mainz aus ihrem bisherigen Verhältnisse zum 8. Armeekorps ausgeschieden und in den Verband des 11. Armeecorps übergetreten.

Während nach dem Kriege von 1866 in verhältnißmäßig kurzer Zeit der Verbrauch an Munition innerhalb der einzelnen Armeekorps in verhältnißmäßig kurzer Zeit festgestellt wurde, liegt aus dem Kriege von 1870/71 bis jetzt nur eine solche Zusammenstellung für die Artillerie des 12. (k. sächsischen) Armeecorps vor. Darnach verbrauchten die 48 Stück Sechspfünder und die 48 Stück Vierpfünder des genannten Armeekorps in drei Hauptschlachten, (Metz, Sedan, St. Quentin), fünf größere Gefechten (Verdun, Nouart, Beaumont, zweimal bei Villiéres und 21 kleineren Gefechten zusammen 15,521 Schuß, pro Geschütz also durchschnittlich 162 Schuß.

Locales.

— **Landwirthschaftliches.** Verschimmelte Oelkuchen. Herr Marner, der sein Hofgut Grilnathal durch einen Oberknecht führen läßt, schreibt uns Folgendes: „Gelegentlich einer Inspection meines Hofgutes machte ich die Bemerkung, daß fast mein sämmtliches Großvieh an einem sehr heftigen Husten litt. Eine sorgfältige Untersuchung stellte es nun außer allem Zweifel fest, daß die zur Verfütterung gekommenen Oelkuchen inwendig in hohem Maße verschimmelt waren. Dieselben hatten jedenfalls lange Zeit hindurch als Speculationsgut an irgend einem dumpfen Orte gelagert und waren dann gemahlen und neu umgepreßt worden, denn äußerlich konnte man, wenigstens mit dem bloßen Auge, keinen Schimmel an denselben wahrnehmen, innerlich aber waren sie, mit der Loupe erkennbar, von Schimmel fast verfilzt. Ich halte diese Erfahrung für wichtig genug, um wiederholt darauf aufmerksam zu machen. In meinem Stalle hat die Verfütterung geschimmelter Oelkuchen zur Folge gehabt, daß mir mehrere meiner werthvollsten Kühe verkalbten.

Setzkartoffel und Ertrag. Theodor Pauli zu Oberusthalhof berichtet der landwirthschaftl. Lehranstalt in Worms über einen Kartoffelbauversuch, der in seinen Resultaten interessant und wichtig genug ist, um der Oeffentlichkeit mitgetheilt zu werden. Er schreibt: „Im vorigen Frühjahre ließ ich, wie immer meine zur Aussaat bestimmten rothen rauhschaligen Neunwochenkartoffeln auslesen und auf einem trockenen Boden abwelken. Da indessen beim Setzen dieser Vorrath nicht ganz für das betreffende Grundstück ausreichte, so war ich genöthigt die weiter erforderlichen Setzkartoffeln aus dem Keller holen zu lassen; da dieselben bereits stark gekeimt waren, so mußten sie vorher entkeimt werden. Es war mir auffallend, daß trotz der ganz gleichartigen Beschaffenheit des Bodens die nicht abgewelkt gewesenen und entkeimten Kartoffeln erst um ca. 6—7 Tage später aus dem Boden kamen, als die andern; was mich aber noch mehr überraschte, war das, daß die von ihren alten Keimen befreiten Kartoffeln außerordentlich vielkeimig oder buschig wuchsen. Durch Herausnehmen eines Stockes überzeugte ich mich, daß an jeder Stelle, wo ein alter Keim ausgebrochen war, 3—4 Keime sich gebildet hatten, in Folge dessen denn aus einer solchen Setzkartoffel oft 12—15 Stengel entstanden waren. Während ich nun bei der vor 3 Wochen stattgehabten Ernte dieser Kartoffeln von den abgewelkten Steck-Kartoffeln durchschnittlich den 16fachen Ertrag erhalten habe, bekam ich von den nicht abgewelkten und gekeimten Kartoffeln nur die 4fache Ernte. (Wormser landw. Nachr.)

— **Lotterie.** Bei der am 18. October fortgesetzten Ziehung der 4. Kl. 144. Kgl. Preuß Klassen=Lotterie fielen: 1 Hauptgewinn zu 50000 Thlr. nach Potsdam bei Krim auf Nr. 31470. 1 Gewinn zu 5000 Thlr. auf Nr. 83222. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 7335, 36188. 55 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1775, 3685, 3769, 7147, 10680, 13637, 17589, 19037, 367, 23327, 25570, 26007, 23, 27609, 30901, 32206, 36888, 37810, 38843, 39256, 40333, 44270, 46281, 303, 50962, 51528, 52455, 56098, 782, 57972, 59109, 673, 717, 60389, 62046, 66868, 67574, 830, 69337, 468, 71043, 72700, 76047, 171, 326, 584, 79543, 913, 82289, 86080, 89573, 90402, 91449, 786, 94060. 50 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 445, 3909, 941, 7613, 8631, 11222, 765, 19700, 22295, 24536, 29120, 386, 30177, 33682, 34002, 646, 37142, 470, 805, 38019, 48, 40292, 44889, 50814, 57105, 110, 60964, 61134, 62147, 631[illegible]6, 64805, 66541, 67437, 68504, 69019, 765, 897, 71090, 688, 73679, 745, 74346, 78135, 648, 81110, 455, 82516, 89301, 92514, 94674. 74 Gewinne zu 200 Thlr. und 168 Gewinne zu 100 Thlr.

Börsen=Bericht.

Berlin, den 18 Oktober cr.

Fonds:	matt.
Russ. Banknoten	83
Warschau 8 Tage	82 1/8
Poln. Pfandbriefe 4%	72
Westpreuß. do. 4%	89
Posener do. neue 4%	90 1/4
Amerikaner	96 1/2
Oesterr. Banknoten 4%	84 5/8
Italiener	58 1/8
Weizen:	
Octbr.	84 1/2
Roggen	fest.
loco	58
Octbr.=Novbr.	58 5/8
Novbr.=Dezbr.	58 1/2
April=Mai	58 1/2
Rüböl: Octbr	29 22
pro Novbr.Dezbr.	28 1/24
Spiritus	stiller.
loco	21. 10.
Octbr.=Novbr.	21. 10.
April=Mai.	20. 18.

Getreide=Markt.

Thorn, den 19. October. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: freundlich. Mittags 12 Uhr 12 Grad Wärme. Wenig Zufuhr. Preise fest.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 73—75 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 78—82 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 81—83 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen, höher 122—125 Pfd. 52—53 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 46—48 Thlr., Kochwaare 52—54 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. 21—22 Thlr.

Russische Banknoten 83 1/4, der Rubel 27 1/2 Sgr.

Danzig, den 18. October. Bahnpreise.

Weizenmarkt: vereinzelte Kauflust, Preise schwach behauptet. Zu notiren: für ordinär und bunt 120—123 Pfd. von 70—73 Thlr, roth 126—132 Pfd. von 76—80 Thlr., hell= und hochbunt und glasig 125—132 Pfd. von 80—84 Thlr, weiß 126—132 Pfd. von 83—85 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen, frischer 120 — 125 Pfd. von 52 1/2 — 55 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, kleine 107—109 Pfd. von 49—51 Thlr., große 108—115 Pfd. von 51 — 53 1/2 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität 49—52 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität von 37—39 Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus 21 Thlr. pro 8000 % Tr. bez.

Stettin, den 18. October., Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 60—83, per Oktober 81 7/8 Br., pr. October=November 81 per Frühjahr 82 7/8.

Roggen, loco 54 — 58, per October —, October=November 57 1/2, per Frühjahr 58.

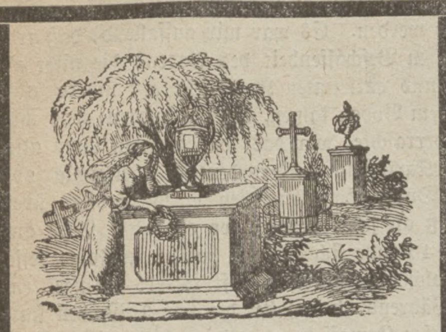
Rüböl, loco 100 Kilogramm 29 1/8, per Oktober 100 Kilogr. 29, per April=Mai 100 Kilogramm 28 1/8.

Spiritus, loco 23, per October 22, per Frühjahr 20 5/6.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 19. October. Temperatur: Wärme 3 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand 2 Fuß 7 Zoll.

Inserate.



Am 18. d. Mts. halb 1 Uhr Mittags, starb nach dreijährigem schweren Krankenlager in der Diakonissen-Anstalt, meine liebe Frau

Caroline Gundlach,
geb. **Bleck,**

im Alter von 66 Jahren 4 Monaten und 10 Tagen.

Tiefbetrübt widme ich diese Anzeige allen Freunden und Verwandten und bitte um stilles Beileid, mit dem Bemerken, daß die Beerdigung am 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr von der Diakonissen-Anstalt aus stattfindet.

Für die Pflege, welche der Verstorbenen Seitens der Diakonissen-Anstalt zu Theil wurde, sage ich hiermit meinen verbindlichsten Dank.

Otto Gundlach,
Schiffseigenthümer.

Am 19. d. Mts. früh 4 Uhr starb nach mehrjährigem schweren Leiden mein geliebter Mann, der Bürger und Zimmerpolier

Heinrich Paul

in seinem 64. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigt

die Hinterbliebene.

Die Beerdigung findet Sonntag, d. 22. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Altstadt 396, aus statt.

Thorn, den 28. Septbr. 1871.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 12. Juni d. J. die Besetzung der Stelle des ersten Bürgermeisters hiesiger Stadt betreffend, bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß das Gehalt dieser Stelle von 1500 Thlr. auf 1800 Thlr. erhöht und die anderweite Ausschreibung der Stelle beschlossen worden ist.

Wir ersuchen nunmehr Bewerber, welche die Qualification für den höheren Verwaltungs- oder Justizdienst besitzen, oder Solche, welche in gleicher amtlicher Stellung bereits fungirt haben, Meldungen zu der vom 1. October d. J. ab vacanten Stelle unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Dezember bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath **Kroll** einzureichen.

Der Magistrat.

Auf dem Neustädt. Markt Morgen, Freitag den 20. October, Eröffnung von

SCHULZE'S
berühmtem historischem

Museum

Waffen u. Alterthümer, sämmtl. Orig. Marter- und Folterwerkzeuge, Antiken u. s. w., sowie **eine echte französische Mitrailleuse.**

Entree 2½ Sgr.

Alterthümer werden gekauft und verkauft.

Helene Schulze's
historisches Museum
das russische
Riesenschwestern-Paar

Alexandrowna 22 Jahr alt, Gegen 400
Pauline 24 Jahr alt. Pfd. schwer.

Von Morgen (Freitag) ab zu sehen.

Scholly Behrendt's
Schuh- und Stiefellager

ist durch Complettirung an Herren-, Damen- und Mädchen-Gamaschen in allen Sorten Leder, Filz und Zeugs, warm gefüttert, für Herbst- und Winterzeit geeignet, vollständig sortirt und wird billig verkauft.

Julius Ehrlich.

Ein **guter Flügel** mit vollem Ton billig zu miethen bei

Carl Reiche.

Fertige Herren-Garderobe,

Bett- und Reisedecken, engl. Regenmäntel

sowie **Hüte, Mützen und Shlipse**

empfiehlt in großer Auswahl

C. G. Dorau.

Musikalien-Leih-Institut

für Hiesige und Auswärtige zu den **günstigsten** Bedingungen. Jetzt **9000** Nummern. **Anerkannt gute** Auswahl der Musikstücke.

Eintritt täglich.

E. F. Schwartz.

Dammwild

offerirt das

Dominium Ostrometzko.

Ananas in Flaschen,
Engl. Saucen,
Pickles,

offerirt **Carl Spiller.**

Mein **Schuh- u. Stiefellager** befindet sich jetzt

Altstädt. Markt Nr. 295,

nahe der Post und dem Hotel „Drei Kronen."

J. S. Caro.

Im Verlage von **Ernst Lambeck** in Thorn ist erschienen und in allen Buchhandlungen so wie bei Kalender-Verkäufern zu haben:

Volkskalender

für die Provinzen
Preußen, Pommern, Posen u. Schlesien
auf das Schaltjahr
1872.
Preis 8 Sgr.

Hauskalender

für die Provinzen
Preußen, Pommern, Posen u. Schlesien
auf das Schaltjahr
1872.
Preis 5 Sgr.

Zur Beurtheilung meiner Kalender erlaube ich mir ein Referat, welches die „Bromberger Zeitung" enthält, hier anzuführen:

„Die im Verlage von Ernst Lambeck in Thorn erschienenen **Volks-Kalender** und **Haus-Kalender** für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen u. Schlesien auf das Schaltjahr 1872 bieten des Interessanten gar Vieles und können mit Fug und Recht zu den **besten** Werken dieser Art gezählt werden. Was die Kalender besonders vor den vielen ähnlichen Unternehmungen auszeichnet, das ist die Abwesenheit des trockenen, doctrinären Tons. Die Form der Abhandlung ist gänzlich vermieden und selbst da, wo der Belehrung ein Spielraum gelassen ist, wurde das Kleid der spannenden Erzählung beibehalten. In dieser Form findet der Leser eine geschickt geschriebene Erzählung von Dr. Brohm: „Von Ems bis Sedan 1870", welche mit klaren, lebhaften Farben jene glorreiche Zeit schildert, durchwebt von einer Reihe gedruckter Illustrationen, eine Kriegsgeschichte in Bildern darstellend. „Die Mordmühle" von Fanny Klisch; „Schwer geprüft" von Hermann Uhde; „Am Armenhaus" von Theodor Schweizer, sind alles Kleinigkeiten, welche wir bestens empfehlen wollen, wenn es nicht schon ohne uns der billige Preis gethan hat

---

Geschäfts-Bücher

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von

J. C. König & Ebbhardt
in Hannover

sind in großer Auswahl stets vorräthig.

Drucksachen aller Art

nach besonderen Vorschriften werden sauber geliefert, auch sind verschiedene Muster von Drucksachen bei mir einzusehen.

Julius Ehrlich,
Brückenstraße 37.

Eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Alkoven nebst Zubehör, jedoch auf der Altstadt, wird zu miethen gesucht. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

1871er
crownfullbrand,
crownfullbrand Ihlen und
Matjes Heringe

in vorzüglich schöner Qualität fallend, habe erhalten und empfehle zu möglichst billigen Preisen. **H. F. Braun.**

Unfehlbare Hülfe
Kranken und Leidenden

zeigt das Buch: Die einzig wahre **Naturheilkraft oder sicher zu erlangende Hülfe für alle inner- und äußerlich Kranke jeder Art von Dr Le Roi, Obersanitätsrath, Leibarzt** etc., welches soeben in 27. Auflage erschien und bereits in nahezu 120,000 Exempl. verbreitet ist.

Durch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** für nur 7½ Sgr zu beziehen.

Verlag von G. Germann in Leipzig.

Pflaumenkreide,
Kirschkreide,
getr. Kirschen etc., **Backobst,**
Preißelbeeren, eingekocht,

offerirt **Carl Spiller.**

Schlesischen Sahnen- — Thyroler Gebirgs- — Limburger — Schweizer Emmenthaler — Kräuter- — Neufchateller — Edamer — Holl: Süßmilch- — Tilsiter — Chester und Parmesan- — Käse empfehlen

L. Dammann & Kordes.

---

150 Schaafe

sind billig zu kaufen auf Dominium Bielawy bei Thorn.

Gute Kartoffeln

sind auf schriftliche Bestellung zu haben.

Sommer, Pigrza.

Künstliche Zähne und Gebisse

in Kautschuck auch Zahnplomben empfiehlt **H. Schneider,** 39. Brückenstr. 39.

Sprechstunden von 10—12 Vorm. und 2—4 Nachmittags.

Die **Ziehungs-Listen** der Königl. Preuß Lotterie sind bei mir unentgeltlich einzusehen. **B. Bulinski.**

Butterstraße Nr. 92/93

Rauchwaaren und Pelze jeder Art, sowie Neuarbeitungen und Reperaturen derselben werden prompt besorgt bei

C. G. Dorau.

Eine Schmiede

nebst Wohnung und Garten ist zu vermiethen vom 11. November in Dominium Dzialyn hinter Leibitsch, Kreis Lipno, Polen.

Näheres im Comptoir Baderstraße 55 in Thorn.

Ergebenste Einladung
zum Abonnement auf dreißig Vorstellungen im hiesigen Stadt-Theater.

Hierdurch erlaube ich mir ein geehrtes Publikum von Thorn und Umgegend zu einem Abonnement auf dreißig Theatervorstellungen ganz ergebenst einzuladen.

Das Repertoire wird die neuesten und besten Erzeugnisse des

Schau-, Lustspiels und der Posse

zugleich aber auch die besten

Operetten und Spielopern

in sich schließen.

Von Spielopern und Operetten werden zur Aufführung kommen:

„Pariser Leben", von Offenbach; „Liebestrank", von Gumbert; „Verlobung bei der Laterne", von Offenbach; „Am Hochzeitstage" von Conradi; „Der Regimentszauberer von Offenbach; „Urlaub nach dem Zapfenstreich", von Offenbach; „Schöne Galathe" von Suppé.; „Der Freischütz", von C. M. v. Weber; „Stradella", von Flotow; „Martha", von Flotow; „Flotte Bursche", von Suppé; „Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach; „Maurer und Schlosser" von Auber; „Troubadour von Verdi; „Figaros Hochzeit" von Mozart; „Die weiße Dame" von Boieldieu; „Die schöne Helena" von Offenbach.

Da es mir im vorigen Jahre durch die kriegerischen Ereignisse, sowie andauernde Kälte unmöglich wurde, das Abonnement zu Ende zu spielen, so werden die Billets, welche sich noch in den Händen der geehrten Abonnenten befinden, bei dem diesmaligen Abonnement à 9 Sgr. in Zahlung angenommen.

Die Vorstellungen beginnen am 9. November d. J.; das Abonnement am 13. November d. J. und werden von da ab **sämmtliche Vorstellungen mit alleiniger Ausnahme von Benefizen im Abonnement stattfinden.**

Der Preis des Abonnements beträgt wie früher für 30 Vorstellungen:

A. Für Sperrsitz, Loge, Estrade 9 Thlr.,
B. Für Parterre 6 Thlr.

Da ich verhindert bin, das Abonnement selbst einzuleiten, so circulirt die Liste durch Herrn **St. Makowski** und empfehle dieselbe der regsten Betheiligung eines geehrten Publikums.

Ein tüchtiges Personal, sowie die sorgfältigste Inscenirung der zur Darstellung kommenden Stücke, berechtigen mich zu der Hoffnung, daß das geehrte Publikum von Thorn und Umgegend mein Unternehmen freundlichst unterstützen wird, um so mehr, da von meiner Seite gewiß Alles aufgeboten werden soll, allen billigen und gerechten Wünschen in jeder Hinsicht Rechnung zu tragen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Adolf Blattner.

Auf feste Plätze macht aufmerksam

St. Makowski.

Eine gut erfahrene Frau, (Wittwe), wünscht in Häuser als **Krankenwärterin** zu gehen.

Zu erfragen Gerechtestraße 100, 1 Treppe nach vorn.

---

2 bis 3 möbl. Stuben nebst Küche für das Theater-Bureau, sucht vom 1. November in der Nähe des Marktes

St. Makowski.

Liste der eingegangenen Beiträge für die Abgebrannten in Chicago.

B. Wolf 10 Thlr., William Landeker 10 tlr., J. Lachmann 10 tlr., Jan Moskiewicz 5 thlr., Jacob M. Moskiewicz 4 thlr., G. Prowe 3 thlr., J. M. Schwartz 3 thlr., L. Angermann 2 thlr., W. Sultan 2 thlr., M. Heilfrom 2 thlr., Georg Hirschfeld 2 thlr., Gerson Hirschfeld 2 thlr., E. Riemann 3 thlr., L. D. & K. 2 thlr., Bankdirector Gnade 2 thlr., A. Henius 2 thlr., E. Lipmann 2 thlr., Pichert 2 thlr., Ludwig Leiser 2 thlr., Benno Friedländer 1 thlr., C. A. Guksch 1 thlr., Hagemann 1 thlr., Mallon 1 thlr., Justizrath Jacobson 1 thlr., Justizrath Dr. Meyer 1 thlr., Vollmer 1 thlr., B. Loewenberg 1 thlr., B. Cohn 1 thlr., H. Lentke 20 sgr., Barnaß 15 sgr., Joseph Cohn 15 sgr., Robert Hübner 15 sgr., A. Jastrow 15 sgr., August Maske Stettin 1 thlr., Neuber 15 sgr., G. 5 sgr.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**